

Auch Andern wird durch mich die Kunde:
 Wen mit des Grabes stillem Schlaf,
 Rings auf dem weiten Erdenrunde
 Das ernste letzte Schicksal traf.

Dann eil' ich nicht, als hätt' ich Flügel,
 Oft steh' ich still, wie festgebannt;
 Starr blick' ich auf das schwarze Siegel,
 Und zitternd hält es meine Hand.

Drum bet' ich zu dem Herrn der Welten
 Auch stets in meinem Kämmerlein:
 „Laß mich, o Gott, doch ja recht selten
 Ein solcher Trauerbote seyn!“

Heinrich Doering.

Still = Leben.

(Fortsetzung.)

II.

S. . . . den 1. Octbr.

Nach einer Anzahl regnig-kühler Tage, deren trübe Unfreundlichkeit ich indeß an meinem Camine, vor einem hochauflobernden Kienstubben, mit stoischem Gleichmuth ertragen habe, ist heute eine unbeschreiblich milde Herbstwitterung eingetreten, so daß ich in der Weinlaube am Quell sitzen, mich am Strahle der klarsten Sonne, die nur noch wärmt und nicht mehr sichts, erlaben, und Dir schreiben kann. Du willst wissen, wie ich hier meinen Tag eintheile, und die „Lücken des Lebens“ erfülle. Meine theure Freundin! wenn man in die reiferen Mannesjahre tritt, wenn man einem „Still-Leben“ sehnsuchtsvoll in die Arme sinkt, und auf tausend vergebliche Bestrebungen eines stürmischen Alters wie auf wüste Träume zurückblickt, so ist die Aufgabe nicht eben mehr so schwer zu lösen. Ich klinge Morgens um 7 Uhr, und mein Bediente bringt mir den Kaffee vor das Bett, und zündet das trauliche Caminfeuer an, an dessen zierlichem Flammenspiel ich mich nimmer satt sehe. Auf meinem Schlaf-tische liegt ein Tauchnis'scher Horaz, Boileau's Art poétique, worin ich nun einmal vernarrt bin, ein gutes Werk von Petellier: Tableaux de Tacite, welches Du aber wohl nicht einmal kennst, vielleicht ein Heft Morgenblatt oder Abendzeitung, — und darin nasche ich denn herum, bis es Zeit zu meiner einfachen Toilette wird. Sie ist, mit Beihilfe meines wackern alten Johanns, den ich nicht hoch genug halten zu können glaube, da Domestiken, an welche man sich eine Reihe von Jahren hindurch gewöhnt hat, wie ein wahrer Schatz zu be-

trachten sind, bald gemacht; und nun gehe ich in die Stadt, um auf der Post und in der Buchhandlung, Correspondenz, Zeitungen und Journale selbst in Empfang zu nehmen. Mit dieser oft so süßen Last, zumal wenn ich ein Briefchen von Dir darunter weiß, eile ich denn heim in mein stilles Gartenzimmer, und besitze Gewalt genug über mich, kein Siegel eher zu brechen, bis ich in der angenehmen Bequemlichkeit meines Sessels etablirt bin, dessen Polster Deine gütige Hand einst so zierlich gestickt hat. Jedes literarische Hilfsmittel umringt mich, und die Lectüre einer Zeitung wird Studium für mich, da kein geographischer Zweifel ohne Antwort durch die genaueste Specialcharte, keine historische Notiz ohne Bezug auf das betreffende weitere Werk bleibt. Die Wissenschaft, neben religiöser Betrachtung, sind die wichtigsten Beschäftigungen am Abende des Lebens; der Umgang mit der immer holden Natur und den wenigen bewährten Freunden, welche die Zeit respectirt hat, ist die einzige zulässige Erholung. Siehe, liebe Freundin! wenn das zu Lesende gelesen ist, so eile ich in das Gärtchen, um mein ermüdetes Auge am Anblicke des tiefgrünen Mooßes zu laben, welches meinen klaren Quell umringt. Mein Gärtner erfreuet mich durch eine Auster, wie sie der Herbst noch beut, oder durch ein besonders schönes Exemplar einer Apfelsorte, z. B. des weißen Galvills, dieses Königes aller Äpfel, und der in dieser Gegend sehr cultivirt wird, oder des sogenannten Rostackers, der roth-glühend zwischen besonders großen, tiefgrünen Blättern prangt. Darüber ist es eils, halb zwölf geworden, und die Strahlen der freundlichen Herbstsonne fangen an, auf die, gegen Südwest gelegenen Fenster meines Bücherzimmers zu fallen, dessen grünseidene Vorhänge matt davon beleuchtet werden, und welches mich in diesen magischen Schimmer ladet. Ich arbeite hier ein Paar Stunden an meinem astronomischen Handlexicon, welches eine Lücke in der deutschen Literatur ausfüllen soll, die man, unbegreiflicher Weise, bis jetzt noch immer übersehen hat, oder an den Naturwissenschaftlichen Berichten, die ich für das Morgenblatt gebe, — und so kommt Ein Uhr heran. Dann mache ich vor dem Mittagessen noch einen Spaziergang über die Wiesen in den nahen Wald, der mich, als jungen Mann, alltäglich und immer gleich freundlich in seinem Schatten empfangen hat, und der voll meiner Erinnerungen ist. Hier hab' ich dieß, — dort hab' ich das gedacht und geschrieben, unter diesem Baume hab' ich über ein bestimmtes Lied geseufzt, unter jenem die Illusion eines anmuthigen Eindruck's genossen; dieß Alles lebt in jungen Bildern vor meiner Seele auf: